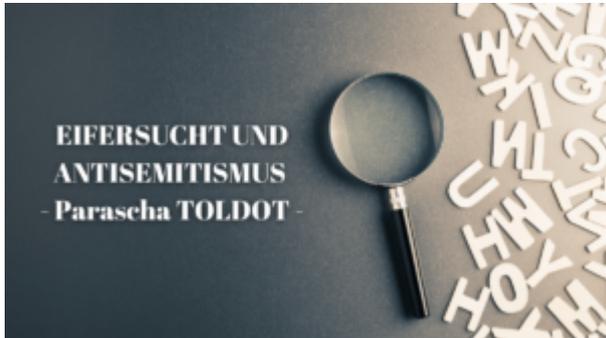


EIFERSUCHT UND ANTISEMITISMUS – Parascha Toldot

24. November 2022 – 30 Heshvan 5783



Ja'akow hatte den Segen von Jitzchak erhalten. Esau wurde furchtbar eifersüchtig. Esau gab diesen Hass an seinen Sohn Eliphaz weiter, der ihn als eine Art Familientradition an Amalek, Agag und Haman weitergab.

Der Antisemitismus, der die Geschichte durchströmt, scheint kein Ende zu nehmen. Der Antisemitismus geht auf den Kampf zwischen Esau und Ja'akow zurück.

Rivka wurde geweissagt, dass ihre Kinder nicht gut miteinander auskommen würden. Esau strebte nach dem irdischen Leben, Ja'akow nach dem himmlischen. Israels Erzfeind war Amalek. Amalek war der Enkel von Esau und der Sohn von Eliphaz (Bereschit/Gen. 36:4).

Die Mutter von Eliphaz war Timna, die Jüdin werden wollte. Sie ging zu unseren Ervätern, um sich bekehren zu lassen, aber sie wollten sie nicht akzeptieren. Schließlich landete sie bei Eliphaz, weil sie lieber eine Dienerin in Israel bleiben wollte als eine Geliebte bei einem anderen Volk. Von ihr stammte Amalek ab, der uns viel Elend brachte. Der Talmud nennt den Grund: Sie hätte nicht weggeschickt werden dürfen, als sie Jüdin werden wollte.

Unbegreiflich! Unsere Erväter haben versucht, alle am Judentum teilhaben zu lassen. Wie dem auch sei, unsere

Erzväter werden, wenn auch sehr subtil, dafür kritisiert, dass sie Timna nicht ins Judentum aufnehmen wollen.

“Die Taten der Vorfahren bestimmen die Geschichte ihrer Kinder”.

Wir sehen denselben Gedanken in der Konfrontation zwischen Mordechai und Haman. Der Midrasch stellt eine Verbindung zwischen Hamans Hass und der Art und Weise her, wie Ja'akow den Segen für die Erstgeborenen erhielt. In der Megillat Ester heißt es, als Mordechai erkannte, was Haman beschlossen hatte, “zerriss Mordechai seine Kleider und hüllte sich in Sack und Asche. Er ging mitten in die Stadt und stieß ein lautes und bitteres Geschrei aus” (Ester 4,1-2).

Dieser laute und bittere Schrei steht im Zusammenhang mit der bitteren Klage, zu der Esau anhub, als er bemerkte, dass Ja'akow mit dem Segen von dannen gelaufen war.

Im Midrasch heißt es: “Ja'akow brachte Esau zum Weinen, so wie es geschrieben steht: ‘Als Esau die Worte seines Vaters hörte, weinte er furchtbar und laut (Bereschit/Gen. 27:34).

Ja'akow bekam dies in Schuschan zurück, als sein Nachkomme Mordechai einen bitteren und lauten Schrei ausstieß wegen des Elends, das Haman, ein Nachkomme Amaleks, über die Juden brachte.”

Eine Rechtfertigung für den Antisemitismus? Auf keinen Fall! Aber es zeigt eine Beziehung von Ursache und Wirkung, die wir oft nicht erkennen. In Dewarim/Deut. 25,19 heißt es, dass wir “das Andenken an Amalek unter dem Himmel auslöschen müssen; das sollst du nicht vergessen”.

Die Erklärer fragen sich, wie es möglich ist, die Erinnerung zu löschen, wenn wir nicht vergessen sollen. Vielleicht bedeutet dies, dass wir die Erinnerung an Amalek auslöschen sollten, weil sie auf unseren Charakterzug hinweist, dass wir uns manchmal nicht ganz darüber im Klaren sind, wie wir auf

unsere Mitmenschen wirken, mit allen Konsequenzen. Das Tikkun besteht dann darin, dass wir von Zeit zu Zeit ein wenig sensibler sein könnten. Infolgedessen werden Konflikte manchmal vermieden. HaSchem ja'azrenu vejischmerenu!